

# Zahnärzte an den Schulen – besser geht es nicht

BLLV-Präsidentin Simone Fleischmann über die Arbeit der LAGZ Bayern

*Der Bayerische Lehrer- und Lehrerinnenverband (BLLV) ist mit 63 000 Mitgliedern der größte Berufsverband für Pädagogen in Deutschland. Der Großteil der im BLLV organisierten Mitglieder unterrichtet an Grund- und Mittelschulen. Wir sprachen mit BLLV-Präsidentin Simone Fleischmann darüber, warum das Engagement der LAGZ Bayern eine wichtige Unterstützung gerade für die Lehrerinnen und Lehrer in Übergangsklassen ist.*

**BZB:** Seit wann gibt es die Übergangsklassen an den bayerischen Grund- und Mittelschulen?

**Fleischmann:** Schon sehr lange. Einer breiten Öffentlichkeit wurde der Begriff allerdings erst bekannt, als im Herbst 2014 das Thema Flüchtlinge virulent wurde und immer mehr Kinder und Jugendliche aus Kriegsgebieten wie Syrien auch nach Bayern kamen.

**BZB:** Der Bedarf ist durch den starken Zuzug von Flüchtlingen im Jahr 2015 sicher enorm gestiegen. Reichen die vorhandenen Kapazitäten aus?

**Fleischmann:** Die Schulen leisten Immenses bei dieser Integrationsarbeit. Das heißt aber nicht, dass alles gut ist. Im Gegenteil: Es ist bekannt, dass vor allem an den Grund- und Mittelschulen Lehrkräfte fehlen. Und Kolleginnen und Kollegen, die die Lehrkräfte in ihrer Arbeit unterstützen. Also multiprofessionelle Teams. Das ist unsere Vorstellung von der Schule der Zukunft. Geflüchtete Kinder und Jugendliche brauchen mehr als Bildung und Erziehung – sie brauchen Unterstützung in der sprachlichen, religiösen und kulturellen Integration. Schulen könnten das, wir Lehrerinnen und Lehrer wollen das.

**BZB:** Ist es schwer, Lehrerinnen und Lehrer zu finden, die in Übergangsklassen unterrichten wollen? Brauchen sie eine besondere Qualifikation?

**Fleischmann:** Wie gesagt, es fehlen Lehrkräfte. Und freilich fehlen uns auch Lehrerinnen und Lehrer für Übergangsklassen. Sie brauchen eine besondere Qualifikation, nämlich eine Ausbildung im Fach „Deutsch als Fremdsprache“, kurz DAF.



Foto: KZVB

„Der Bayerische Lehrer- und Lehrerinnenverband ist froh über die Expertise der LAGZ-Zahnärztinnen und -Zahnärzte“, meint Verbandspräsidentin Simone Fleischmann im BZB-Interview.

Über diese zusätzliche Qualifikation verfügen viele Lehrkräfte an den Mittel- und Grundschulen nicht – trotzdem sind auch sie damit konfrontiert, Mädchen und Jungen in ihrer Klasse zu unterrichten, die kein Wort Deutsch können. Nicht jedes Kind ausländischer Herkunft besucht eine Übergangsklasse. Viele Kinder werden in die Regelklassen integriert. Viele Kolleginnen und Kollegen haben es nie gelernt, Kindern mit einer anderen Muttersprache Deutsch beizubringen. Diese Kinder brauchen die Besten. Die Integration dieser Kinder ist eine große Herausforderung.

**BZB:** Die Schülerinnen und Schüler haben wahrscheinlich ein sehr unterschiedliches Ausgangsniveau. Wie reagieren die Lehrkräfte auf den individuellen Förderbedarf?

**Fleischmann:** Sie versuchen jedes Kind dort abzuholen, wo es gerade steht. Nur: Das ist in einer Klasse mit 20 Kindern oder mehr sehr schwer. Denn sie haben es mit 20 unterschiedlichen Bedarfen zu tun, die von einer Lehrkraft allein aufgefangen werden sollen. Das ist schlicht nicht möglich. Darauf machen wir gerade mit unserer landesweiten Kampagne

„Zeit für Bildung“ aufmerksam. Individuelle Förderung ist genau der richtige Ansatz: Das kostet Geld!

**BZB:** Kann Schule erfolgreich sein, wenn die Eltern an der Erziehung der Kinder nicht in ausreichendem Maß mitwirken können oder wollen?

**Fleischmann:** Ideal wäre es, wenn sich alle am Schulleben Beteiligten einbringen. Ideal wäre es auch, wenn Eltern und Lehrer miteinander und nicht gegeneinander agieren. Leider passiert es immer wieder, dass Eltern im Kampf um gute Noten gegen Lehrer vorgehen – manchmal werden Streitigkeiten sogar vor Gericht ausgetragen. Ursache ist das auf Ziffernnoten fixierte Lern- und Leistungsverständnis an unseren Schulen. Der BLLV würde das gerne ändern. Und: Manche Eltern sind es nicht gewohnt, die Schule zu unterstützen. Einige Eltern kennen diese Art der Zusammenarbeit mit der Schule in ihrer Kultur nicht. Das ist neu für diese Eltern. Das müssen wir nun gemeinsam lernen: Eltern und Lehrer.

**BZB:** Welche Rolle spielen kulturelle Unterschiede im Unterricht?

**Fleischmann:** Eine rundweg positive. Kulturelle Unterschiede bereichern den Unterricht und machen ihn anschaulich. Ich habe es in den Jahren meiner Schulleitertätigkeit immer wieder erleben dürfen, wie positiv Kinder auf „fremde“ oder „andere“ Kinder zugehen. Sie sind neugierig und fragen nach. Sie interessieren sich für ihr Gegenüber – ohne Vorurteile. Sie wollen diese Kinder und Jugendlichen in ihrer Klasse haben und sind interessiert. In der Schule können wir Integration vorleben. Wir sind die gesellschaftlichen Vorbilder – wir sind der Kitt der Gesellschaft. Wir zeigen Haltung und wollen alle Kinder integrieren.

**BZB:** Wie beurteilen Sie das Engagement der LAGZ in den bayerischen Schulen?

**Fleischmann:** Das ist eine gute Sache. Kinder brauchen genauso wie Erwachsene valide Informationen – auch in Fragen der Gesundheitserziehung. Je früher wir damit beginnen, umso besser. Zahnärzte an den Schulen – besser geht es nicht. Kinder und Jugendliche wollen Experten – sie nehmen ihnen die Expertise viel besser ab als uns Lehrerinnen und Lehrern. Das ist vorbildlich und wird vom BLLV sehr begrüßt.

**BZB:** Karies, Adipositas und andere Zivilisationskrankheiten sind gerade bei Kindern aus sozial schwachen

Familien verbreitet. Es gibt deshalb Forderungen nach einem eigenen Fach „Gesundheitserziehung“. Was halten Sie davon?

**Fleischmann:** Die Vermittlung von Alltagskompetenzen muss in allen Bildungseinrichtungen grundlegend sein. Das macht aber auch eine strukturell verankerte, institutionell abgesicherte sowie professionell fachliche und fachdidaktische Vertretung erforderlich. Gesundheitsbildung darf nicht auf einzelne Projektstage oder -wochen reduziert werden. Das Thema muss auch fester Bestandteil der Lehrerbildung werden. Wir wollen dieses Feld der Erziehung in die Schule integrieren, als Querschnittsaufgabe und nicht als eigenes Fach. Wenn alle „Bindestrich-Erziehungen“, wie zum Beispiel Verkehrs-, Umwelt-, Demokratie-, Ernährungs-, Medien- und Verbrauchererziehung ein neues Fach wären, dann wird deutlich, dass dies nicht realistisch ist.

**BZB:** Vielen Dank für das Gespräch!

Die Fragen stellte Leo Hofmeier.

Anzeige

## DZR Blaue Ecke

### Zahlen / Daten / Fakten

Die Beseitigung grober Vorkontakte der Okklusion und Artikulation durch Einschleifen des natürlichen Gebisses oder bereits vorhandenen Zahnersatzes (GOZ **4040**) wird im bayerischen Durchschnitt mit dem **2,4**-fachen Steigerungsfaktor berechnet. Um das GKV-Niveau zu erreichen müsste jedoch mit dem **2,5**-fachen Faktor abgerechnet werden.

Die Coverdenture-/Deckprothese auf natürlicher Restbeziehung ist weder in der GOZ noch in der GOÄ enthalten und muss daher als Analogleistung im Sinne des § 6, Abs. 1 GOZ berechnet werden. Die Leistung wird im bayerischen Durchschnitt mit einem Betrag in Höhe von **352,20** Euro honoriert.

Quelle: BenchmarkPro Professional, 2018

**Haben wir Ihr Interesse geweckt**, wie Sie durch die Abrechnung mit der ABZ-ZR Ihre Abrechnung analysieren und so Ihren Praxiserfolg steigern können?



Weitere Informationen erhalten Sie unter [www.abz-zr.de](http://www.abz-zr.de) oder Telefon 08142 6520-888